

Abel ReTec: Synergien bei erneuerbaren Energien

Wachsendes Engagement bei Biogas und Photovoltaik-Anlagen – Von der Planung bis zum Betrieb und Service

Engelsberg. Die Chancen liegen nicht nur in der Endlichkeit der Erdölreserven, sondern in der intelligenten Nutzung nachwachsender Rohstoffe und der Solartechnik. „Wir setzen dabei nicht nur auf eine optimale Entwicklung von Nischen“, sagen Hermann Abel und Roland Huber, Gesellschafter und Geschäftsführer der Abel ReTec GmbH mit Sitz in Wiesmühl an der Alz, sondern auch auf Wertschöpfung durch Nähe, durch angepasste und stets weiterentwickelte Technologien sowie eine standortgerechte Abstimmung mit der Landwirtschaft.

Abel ReTec und Abel Energiepark sind die jüngsten Unternehmen in der Abel Gruppe mit insgesamt rund 350 Mitarbeitern und rund 53 Millionen Euro Jahresumsatz. Gegründet wurde Abel ReTec im Jahr 2008, um die Aktivitäten der Unternehmensgruppe im Bereich der regenerativen Energien zu bündeln.

Ihren Ursprung hat die Gruppe im von Dominikus Abel 1912 gegründeten Elektro-Installationsbetrieb. Weitere Entwicklungsschritte waren in dem 60er Jahren der Einstieg in die Funk-Technologie, zu Beginn der 90er Jahre der Einstieg in den Mobilfunkbereich und ebenfalls in den 90er Jahren ein erstes Engagement im Bereich regenerativer Energien – zunächst in der Photovoltaik und dann auch im Bereich von Biogas.

Stichwort: kWp

Die Abkürzung kWp steht für Kilowatt-Peak (Spitzenleistung). Der kWp-Wert beschreibt die optimale Leistung einer Solaranlage unter bestimmten ortsabhängigen Werten für die Temperatur der Module und die Sonneneinstrahlung. Je nachdem wie stark eine Photovoltaikanlage von diesen Normwerten abweicht kann sie mehr oder weniger Strom produzieren als angegeben. Eine 1 kWp-Anlage in Deutschland produziert ca. 1000 Kilowattstunden (kWh) Strom pro Jahr und nimmt ca. neun Quadratmeter Fläche ein. Dies entspricht etwa dem Fünftel des jährlichen Stromverbrauchs eines Vier-Personen-Haushalts. – ede

Zunächst hatte sich das Unternehmen am Spezialisten für Biogas-Anlagen Schmack in Schwandorf beteiligt. Das war auch der Einstieg für Roland Huber in den Unternehmensbereich.

„Mit Hermann Abel verbindet mich eine langjährige Freundschaft“, sagt der Lebensmitteltechniker aus Tüfing, der seine Ausbildung bei Nestlé in Weidling erhalten hatte. Hermann Abel hatte ihn überzeugt, in die Biogastechnologie einzusteigen und zu Schmack nach Schwandorf zu wechseln, wo er zunächst in der zweiten Führungsebene beschäftigt war.

Bereits wenige Jahre später, im Jahr 2006 wagte sich die Abel-Gruppe an eine eigene Biogas-anlage. Der Betrieb in Feichten läuft seither nicht nur als Vorzei-



„Inzwischen haben wir weit über 600 Anlagen mit einer Gesamtleistung von über 10 000 kWp in Südbayern realisiert“, sagen Hermann Abel (rechts) und Roland Huber. Als Beispiel zeigen sie auf die Anlage auf dem Dach des Gebäudes der Mobilfunk-Sparte am Standort in Wiesmühl. – Fotos: ede

gebetrieb, sondern leistet jährlich bis zu 6000 Megawattstunden Strom und versorgt mit der Abwärme zehn öffentliche und 65 private Gebäude sowie eine Maistrocknungsanlage mit Wärme. Um den Betrieb der Anlage sicherzustellen, werden rund 300 Hektar Anbaufläche benötigt. Zum Einsatz kommen Gras-Silage, Mais-Silage, Grünroggen und Geflügelkot.

Eine Konkurrenzsituation zur Lebensmittelproduktion durch die Biogaserzeugung sehen weder Roland Huber noch Hermann Abel: „Die Mischung macht's.“ Biogasanlagen funktionieren ähnlich wie der Verdauungstrakt von Rindern. Bakterien schließen die zugeführten Nährstoffe – ob nun Grünfütterer oder Gülle auf – und erzeugen bei optimaler Fütterung das Gas zur Energiegewinnung.

Um die Bakterien optimal zu ernähren, die Fütterung so zu gestalten, dass sich die Bakterien wohlfühlen, arbeitet Abel ReTec nicht nur mit dem Maschinenbauer Mayer in Tittmoning in der Mischtechnik (Siloking) zusammen, sondern betreibt auch im eigenen Unternehmen Forschung und Entwicklung – zum Beispiel, um ein Spurenelementprodukt zu gewinnen, welches, in Biogasanlagen eingespeist, die Gasausbeute erhöht und einen stabileren Biogasbetrieb ermöglicht.

Diese Spurenelemente kommen nicht nur in eigenen Anlagen – neben dem Betrieb in Feichten läuft inzwischen auch eine beinahe gleichgroße Anlage in Gehrden in Niedersachsen –, sondern werden auch an den Markt abgegeben. Spurenelemente sind Mineralstoffe, die in der Natur in sehr geringen Konzentrationen vorkommen. Sie sind Bestandteile von Enzymen, Vitaminen und Reaktionsketten, die für die Funktion in Stoffwechselprozessen in Lebewesen notwendig sind.



Wichtig seien auch die Details in einer Anlage, so zum Beispiel die Wechselrichter, sagt Roland Huber. Da eine Photovoltaik-Anlage Gleichstrom produziert, wird ein Solar Wechselrichter benötigt, um diesen in Wechselstrom umzurichten. Bei den Wechselrichtern sollte keinesfalls an der Qualität gespart werden.

Das Fehlen wichtiger Spurenelemente könne wie bei anderen Lebewesen auch in den Bakterienkulturen schwere Mangelerscheinungen auslösen, „die sich unter anderem im Rückgang der Biogasproduktion, in sinkenden Methangehalten und ansteigenden Fettsäurekonzentrationen widerspiegeln“, sagt Experte Roland Huber. „Das Gleichgewicht der mikrobiellen Biozönose wird somit langfristig gestört und beeinflusst direkt die Wirtschaftlichkeit einer Biogasanlage.“

Zu den mittlerweile rund 40 Mitarbeitern einschließlich der externen Kräfte von Abel ReTec zählen deshalb nicht nur Techniker und Verfahrenstechniker, sondern auch Agrarfachleute, Doktoren, Chemiker und Mikrobiologen. Beim Start vor zwei Jahren bestand das Team noch aus 15 Mitarbeitern, die größtenteils aus der eigenen Gruppe in das neue Unternehmen gewechselt waren.

Die ersten Jahre im Engagement in der Biogas-Technologie

sieht Hermann Abel durch ein starkes Wachstum beim damaligen Partner Schmack gekennzeichnet, aber auch durch eine erste Krise in den Jahren 2007/08. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte hatten sich damals stark nach oben entwickelt und die Rentabilität vieler Anlagen in Frage gestellt.

Um die Rentabilität zu steigern, aber auch, um die Konkurrenzsituation mit der Nahrungsmittelproduktion in realistischen Grenzen zu halten, kommen vermehrt Vor- und Zwischenfrüchte, die auf Feldern zur Bodenverbesserung oder statt Brache zum Bodenschutz angebaut werden, in den Biogasanlagen zum Einsatz.

„Wir setzen auf Professionalität und sehen deshalb, trotz mancher Hürden auf dem Markt eine gute Zukunft für die Technologie und das Unternehmen“, sind Hermann Abel und Roland Huber überzeugt. Im Jahr 2007 zog sich die Gruppe aus dem Engagement bei der Schmack AG zurück. 2008 wurde in der Abel-

Gruppe die neue Sparte gegründet. Alle Aktivitäten im Bereich der alternativen Energien sind seither darin gebündelt und nutzen Synergien mit Erfahrung und Kompetenz in den anderen Bereichen – von der Technologie und Anlagenbau, über Funk- und Starkstromtechnik bis zu Planung und Kontakt mit Behörden.

Schwerpunkte bei Abel ReTec sind Projektentwicklung, Rohstoffmanagement sowie der Service und Betrieb von Anlagen, ob im eigenen Unternehmensbestand oder als Dienstleister. Die Dienstleistung spielt vor allem für Betreiber von Anlagen für regenerative Energien ohne eigene technische Erfahrung in der anspruchsvollen Technologie eine große Rolle.

Kunden in der Dienstleistung sind Landwirte, aber auch Energie-Giganten, wie E.ON oder RWE, sowie Stadtwerke die sich auf das für sie technische Neuland wagen. Auch Kapitalanleger, ob Fonds oder Privatanleger zählen zu den Partnern in der Projektentwicklung. Referenzkunden finden sich mittlerweile in ganz Deutschland. Betreut werden über 70 Anlagen. Auch der Export sei in Prinzip ein Thema, aber derzeit seien die Kapazitäten noch stark im Binnenmarkt gebunden, sagt Roland Huber. Nächstes Investitionsziel sind drei Großanlagen mit jeweils 3,5 MW Leistung in Oberbayern, Niederbayern und der Oberpfalz, die Biogas erzeugen und ins Gasnetz einspeisen sollen. Die eigenen Anlagen bündelt das Unternehmen inzwischen in der Abel Energiepark GmbH.

Das Spektrum im Engagement von Abel ReTec in der Photovoltaik ist ähnlich gelagert wie bei den Biogasanlagen mit den Säulen Planung, Realisierung sowie Service, Wartung und Betriebsführung. „Inzwischen haben wir weit über 600 Anlagen mit einer Gesamtleistung von über 10 000 kWp in Südbayern realisiert“, sagt Roland Huber. Der Schwerpunkt lag bis 2008 bei Dachanlagen, vorwiegend im landwirtschaftlichen und privaten Bereich. Seit 2009 wurden vermehrt auch Freiflächen-Photovoltaik-Anlagen entwickelt, projektiert und gebaut. Abel tritt im Geschäftsfeld Photovoltaik als Generalunternehmer auf und baut schlüsselfertige Anlagen.

Allerdings hat hier die jüngste Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) eine Wende gebracht. Jetzt liegen Freiflächenanlagen nicht mehr im Trend. Hier sei überstürzt und oberflächlich entschieden worden, kritisiert Hermann Abel, denn zum einen gebe es keine Flächenkonkurrenz – angesichts einer Nutzung von landwirtschaftlichen Flächen durch Photovoltaik-Anlagen bei rund 0,1 Prozent der Gesamtflächen und zum anderen, seien die Freiflächenanlagen mit Anstand am preiswertesten und bei Eingrünung, wie vorgeschrieben, meist in der Landschaft kaum wahrzunehmen.

Weitere Details im Internet: www.abel-retec.de – ede

DER KOMMENTAR

Masterplan oder „Hand in Hand im Herzen Europas“?

Das Motto für den Sommerempfang der drei südostbayerischen Bezirksgruppen des Wirtschaftsbeirats in Bayern, „Hand in Hand im Herzen Europas“, am Dienstag in Tittmoning, war freundlich formuliert und sollte das herzliche Verhältnis zum angrenzenden Österreich dokumentieren. Das Motto war gut und ehrgeizig gewählt, aber doch etwas praxisfern, wie die jüngsten Diskussionen um den Masterplan zur Kernregion Salzburg in den Nachbarregionen Traunstein und Berchtesgadener Land zeigen (*Bericht auf Seite 29*).

Der Masterplan für die Kernregion Salzburg sollte nüchtern als Chance begriffen werden, die Zukunft in dieser landschaftlich und wirtschaftlich attraktiven Region auf beiden Seiten der Salzach aktiv zu gestalten. Kritiker, vor allem zunehmender Verkehrsströme, verkennen, dass diese Verkehrsströme nicht deshalb wachsen, weil man neue Straßen und Brücken baut, sondern weil mit dem Kollaps des Ostblocks, dem Öffnen des „Eisernen Vorhanges“ und der Ost- und Südost-Erweiterung der Europäischen Union das bayerisch-salzburgische Grenzgebiet verkehrstechnisch ins Zentrum Europas gerückt ist, ohne dass die Verkehrsinfrastruktur auch nur annähernd Schritt gehalten hätte.

Diese Fakten gilt es emotionslos zu erkennen. Das muss allerdings nicht emotionalen Diskussionen entgegen stehen, solange nicht der rationale Blick auf notwendige Investitionen und ihre Machbarkeit – sprich Finanzierbarkeit – verloren geht. Dann könnte man ja wirklich „Hand in Hand“ gemeinsam die grenzübergreifende Region entwickeln. Die Randlage aus der alten „Blocksituation“ heraus wird sich ja niemand mehr als traumhafte Idylle zurückwünschen. Das wäre doch etwas zuviel an Zynismus. – Ernst Deubelli

GEWERBE & STRUKTUR

Richtkronen für den 52 Meter hohen Sprühturm bei Meggle

Wasserburg. Der neue Sprühturm des Unternehmens Meggle hat seinen Richtkranz erhalten. Insgesamt investiert das Molkereunternehmen einen knapp zweistelligen Millionenbetrag in Reitmehring in diesen Bau. Aufwändigster Teil für den Bau des 52 Meter hohen Turms war das Einsetzen einer Halbfertigteildecke auf knapp 34 Metern Höhe mit einer Fläche von rund 130 Quadratmetern und einem Gewicht von 47 Tonnen. In Betrieb gehen soll der Sprühturm zum Jahreswechsel. – hw

Leichtbau-Spezialisten schaffen Arbeitsplätze

Bad Aibling. Der Technologiepark auf dem ehemaligen Aiblinger US-Areal füllt sich. Im September startet das junge Unternehmen „Lightweight Solutions“, die Erfinder von weltweit laut Unternehmensnachricht „einzigartigen Leichtbauplatten“, die leichter, stabiler und ökologischer als Spanplatten sein sollen. Die Unternehmer, Absolventen der FH Rosenheim (Holztechnik), rechnen mit gutem Absatz und wollen in den nächsten Jahren bis zu 400 Arbeitsplätze schaffen. – hw

Heimische Politiker wollen Finanzkasse nach Laufen

Laufen. Das bayerische Staatsministerium der Finanzen erwägt derzeit eine Zentralisierung der Finanzkassen. Deshalb traf sich der Stimmkreisabgeordnete Roland Richter laut CSU-Mitteilung mit Leitung und Vertretern des Finanzamtes Berchtesgaden-Laufen sowie Laufens Bürgermeister Hans Feil. Bei dem Gespräch fanden die Beteiligten „erhebliche Vorteile“ einer Finanzkasse Laufen. Zum einen könne Laufen mit Räumen im Amtsgerichtsgebäude auf bestehende Infrastruktur zugreifen. Zum anderen könne der nötige Personalbedarf zu einem großen Teil aus der Region gedeckt werden, wie die Amtsleiterin Annemarie Hofmann erklärte. – hw

Geplantes „Einkaufsparadies Aventura“ findet Zustimmung

Rohrdorf. Das geplante Einkaufs- und Erlebniszentrum „Aventura Kiefersfelden“, architektonisch konzipiert als „rotes X“, das in den kommenden zwei Jahren an der Inntalautobahn bei Kiefersfelden entstehen soll, bereitet der Mehrheit des Rohrdorfer Gemeinderats offenbar keine Probleme. Argumente wie „Das ist für Rohrdorf ohne großen Belang“ und „Wenn nicht in Kiefersfelden, dann wird es eben auf der anderen Seite vom Inn in Tirol gebaut“, wurden bei der Diskussion ins Feld geführt berichtet das *Oberbayerische Volksblatt*. Mit 14:6 fiel das Votum schließlich deutlich zugunsten des geplanten Einkaufs- und Erlebniszentrums „Aventura Kiefersfelden“ aus. Im Kreis der Stadt-Umland-Gemeinden von Rosenheim steht Rohrdorf mit seiner positiven Haltung zu dem Millionenprojekt eher einsam da. Nicht nur Rosenheim und Raubling beurteilen das Vorhaben kritisch, sondern mittlerweile auch Stephanskirchen und Großkarolinenfeld. *Heimatwirtschaft* berichtete über das Projekt am 22. Juni. – ede

Weitere Meldungen und Berichte aus der *Heimatwirtschaft* lesen Sie heute auf **S. 29**



Die Biogasanlage in Feichten läuft seit 2006 nicht nur als Vorzeigebetrieb, sondern leistet jährlich bis zu 6000 Megawattstunden Strom und versorgt mit der Abwärme zehn öffentliche und 65 private Gebäude sowie eine Maistrocknungsanlage mit Wärme. Im Frühjahr war sie Ziel einer Exkursion polnischer Landwirte und Kommunalvertreter unter Leitung von „Bayern international“ und der TUM Tec GmbH München.